

**ajs-Kompaktwissen**

**JUNGEN UND SEXUALITÄT  
VON DER GEBURT BIS ZUR PUBERTÄT**

*– ungekürzte Langversion –*

**Zum Junge sein und Mann werden gehören körperliche, psychische und soziale Dimensionen von Sexualität einflussreich dazu. Auch in ihrer sexuellen Entwicklung brauchen Jungen eine gute, stärkende Begleitung durch Eltern und pädagogische Fachkräfte. Familien, Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen tragen mit Verantwortung für die sexuelle Gesundheit von Jungen.**

Gunter Neubauer, SOWIT Tübingen  
01/2020

### **LEITPERSPEKTIVE: SEXUELLE GESUNDHEIT VON JUNGEN**

Ohne Sexualität gibt es kein menschliches Leben, und Menschen sind sexuelle Lebewesen von Anfang an. Aus der kindlichen Sexualität eines Jungen heraus entwickelt sich über Pubertät und Adoleszenz die Sexualität des erwachsenen Mannes. Auf diesem Weg erschließt sich der Junge seinen männlichen Körper, vielfältige Körpererfahrungen sind zu integrieren. Das alles steht in einem sozialen Zusammenhang, in dessen Rahmen sich Selbstverständnis und Geschlechtsidentität als Junge ausbilden. So betrachtet beginnen sexuelle Erfahrungen von Jungen spätestens mit der Geburt. Sie wandeln und erweitern sich, öffnen sich für andere, und irgendwann werden diese anderen mit in die eigene sexuelle Orientierung einbezogen. Mit der Pubertät ist dies für Jungen nicht schon alles „erledigt“, aber eine hoffentlich gute Grundlage für Lebensfreude und Wohlbefinden, für sexuelle Aktivität und Gesundheit ist gelegt.

Das deutsche Kinder- und Jugendhilfegesetz gibt jungen Menschen das Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Zu dieser Entwicklung gehören Sexualität und Gesundheit durchaus dazu, sie können als positive Lebensenergie einbezogen, begleitet und gefördert werden. Gleichzeitig braucht es einen Blick für die Herausforderungen und Schwierigkeiten der sexuellen Entwicklung von Jungen. Dazu gehören bestimmte männliche Körpernormen, Rollenbilder und auch Opfererfahrungen. Die Unterstützung positiver Körperbezüge unter Einbeziehung von Sexualität stärkt und schützt Jungen.

Nach einer Definition der Weltgesundheitsorganisation verbindet sich sexuelle Gesundheit mit Wohlbefinden und Lebensqualität, und zwar in einem ganzheitlichen, das heißt körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Sinn. Dies setzt – bei Jungen selbst wie bei denen, die mit ihnen umgehen – eine positive und respektvolle Haltung zu Sexualität voraus. Im Lauf ihrer Entwicklung gehört für Jungen auch die Möglichkeit dazu, angenehme und sichere sexuelle Erfahrungen zu machen. Diese sollen frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt sein und die Rechte der Jungen achten und schützen. Gleichzeitig sollen Jungen lernen, die Rechte von anderen zu achten und schützen. Dazu ist es wichtig, dass Jungen Personen, Angebote und Medien finden, die ihnen jungenbezogene Sexualerziehung, Sexualaufklärung und sexuelle Bildung zugänglich machen.

### **PSYCHOSEXUELLE ENTWICKLUNG VON JUNGEN**

#### **Jungensexualität und männliche Geschlechtsidentität**

Die Entwicklung einer persönlichen, individuellen Identität als Junge ist ein hochkomplexer Prozess, der männliche Geschlechtsidentität beinhaltet. Diese umfasst die geschlechtsbezogenen und sexuellen Aspekte männlicher Identität und ist nicht schon gänzlich von der Natur, durch den Körper oder mit der Geburt vorgegeben. Denn selbst wenn klar zu sein scheint, dass es ein Junge geworden ist, steht noch lange nicht fest, was für ein Junge und was für ein Mann er mal wird.

Dass und wie sich Jungen als Jungen sehen entsteht aus einer dynamischen Wechselwirkung heraus zwischen Selbsterleben und Selbstdefinition sowie erzieherischen und Sozialisierungseinflüssen „von außen“. Der kulturell unterschiedliche, religiös und milieugeprägte Umgang mit dem Körper und der Sexualität von Jungen spielt hier eine wichtige Rolle. Neben soziokulturellen Prägungen integrieren Jungen aber auch psychodynamische Entwicklungen und biologische Aspekte in ihr Jungesein. Dazu gehören der Penis als kulturell wichtiges männliches Identifikations- und Unterscheidungsmerkmal, die Schmerzempfindlichkeit der Hoden sowie eine Perspektive auf mögliche Vaterschaft ohne die Fähigkeit, ein Kind auszutragen.

Darüber hinaus eignen sich Jungen auch an, was wohl einmal im Bereich der sekundären Geschlechtsmerkmale auf sie zukommen wird: ein im Durchschnitt etwas größerer Wuchs, eine männliche Körperbehaarung mit Bartwuchs, vermehrtes Muskelwachstum, das Tieferwerden der Stimme in der Pubertät. Daraus entstehen für viele Jungen gewisse Vorstellungen von Normalität, die, um nicht zur schädlichen Norm zu werden, durch Hinweise auf die große Bandbreite in der männlichen Entwicklung und Identität begleitet werden sollten.

In sozialen und sexuellen Situationen bringen Jungen ihre biopsychosoziale und sexuelle Zugehörigkeit zum männlichen Geschlecht altersabhängig und auf ganz unterschiedliche Weise zum Ausdruck. Dieses Geschlechtsrollenverhalten führt dazu, dass sie ihre Geschlechtsidentität als Jungen selbst erleben und zugleich von anderen als Junge identifiziert werden (können). Allerdings ist dies nicht bei allen Jungen gleich stark ausgeprägt und steht auch nicht in jeder sozialen Situation im Vordergrund.

#### **Psychosexuelle Entwicklung bei Jungen**

Nach der Ausbildung von Ich-Identität eignen sich Jungen im Alter von etwa zwei bis drei Jahren immer mehr Wissen über das eigene, ihnen zugeschriebene und zunehmend selbst erlebte Geschlecht an. Sie lernen und verstehen, wie „männlich“ und „weiblich“ in Beziehung stehen, und entwickeln Geschlechterstereotypen („So ist ein Junge“). Mit einer Stabilisierung von Geschlechtsidentität verbindet sich das Selbstverständnis als Junge („Ich bin ein Junge“), die Vorstellung der Geschlechtskonstanz („Ich bleibe ein Junge“) und nicht selten die Bevorzugung geschlechtstypischer Spiele und Spielsachen und der gleichgeschlechtlichen Geselligkeit („Jungen spielen mit Jungen“).

Solche Prozesse können durch Anregungen von außen beeinflusst, das heißt in Bezug auf das eindeutig Männliche enger oder offener geführt, aber keineswegs vorausbestimmt und gelenkt werden. Oft kommt es im weiteren Verlauf wieder zu einer Flexibilisierung und Öffnung von Geschlechterkonzepten – wenn dies nicht sanktioniert oder unterbunden wird. Das Ziel einer Entwicklungsbegleitung von Jungen sollte jedoch sein, dass Jungen ihr Junge sein und Mann werden nach eigenen Maßstäben entfalten können und in ihren Entwicklungsmöglichkeiten nicht auf das typisch Männliche reduziert werden.

Nach wie vor bieten auch ältere psychoanalytische Perspektiven eine Orientierung zum geschlechtsspezifischen Entwicklungsverlauf bei Jungen.

### Ein psychoanalytisches Modell der psychosexuellen Entwicklung von Jungen

0 - 1,5	orale Phase; Entdeckung des Penis, genitale Masturbation
1,5 - 3	anale Phase; Lustgewinn durch Kontrolle analer und urethraler Funktionen
4 - 6	infantil-genitale Phase; Bewusstwerden der Geschlechterunterschiede und der Geschlechtskonstanz, Angst vor dem Verlust des Penis und davor, genital minderwertig ausgestattet zu sein, ödipaler Konflikt
7 - 10	Latenzzeit; manifeste Sexualisierungen, „Triebdruck“ und sexuelle Interessen nehmen ab, Masturbation als Spannungsregulativ für psychische Stabilität
11 - 12	Vorpubertät; Herausbildung sekundärer Geschlechtsmerkmale, Zunahme von Erektionen und von sexuellen Empfindungen, Prägenitalität, Anpassung des Körperbilds, präadoleszente Regression
13 - 14	Pubertät; Spermatogenese und Ejakulation, regelmäßige Masturbation, Zunahme sexueller Phantasien, gleichzeitig Abwehr genitaler Impulse

Neubauer 2017, 97

### Gesellschaftliche und kulturelle Bewertung von Jungensexualität

Mit dem Penis eines Jungen wird oft auch seine Männlichkeit assoziiert und identifiziert. Als Symbol männlicher Sexualität erfährt der Penis von klein auf eine hohe Aufmerksamkeit. Das äußert sich in der Vielfalt familiärer Bezeichnungen (von „Pipi“ über „Schniedel“ und „Sibbi“ bis „Zipfel“), bei Fragen der Hygiene („Wie muss der Penis gereinigt werden?“) oder danach, inwiefern es geboten ist, Jungen zum Sitzpinkeln anzuhalten. Eine besondere Bedeutung des Penis zeigt sich auch darin, dass dessen Beschneidung in der religiösen Tradition von Judentum und Islam männliche Religionszugehörigkeit konstituiert.

Die sexuelle Entwicklung von Jungen wird oft noch mit einer reproduktiven Aktivitätserwartung begleitet, was sich in Bezeichnungen wie „der kleine Mann“ oder „der Stammhalter“ zeigt. Wenn Jungen explorative sexuelle Aktivität zeigen, verbindet sich das umgekehrt auch mit der Befürchtung eines „zu viel“ an sexuellem Interesse. Die Erwartung, sich eindeutig in einer männlichen Geschlechtlichkeit zu verhalten und sich als „richtiger“ Junge zu zeigen, ist für Jungen nach wie vor hoch. Das kann auch ihre sexuelle Gesundheit beeinträchtigen, wenn bestimmte Formen von Nähe, Berührung oder Entspannung abgewertet werden und Zugänge in körperliches, emotionales und soziales Wohlbefinden nur eingeschränkt möglich sind.

Obwohl sich hier ein Bedarf zeigt, gelten Jungen im Bereich der Sexualaufklärung als etwas vernachlässigt. Dies scheint für den familiären wie den öffentlichen Bereich zu gelten. Erklärt wird dies landläufig damit, dass sie weder menstruieren noch schwanger werden können, und dass Väter, Erzieher und Lehrer sich hier eher zurückhalten. So etwa sind Jungen auf ihren ersten Samenerguss meist wenig „vorbereitet“ und erzieherisch begleitet. Jungen müssen dieses wichtige Datum ihrer sexuellen Entwicklung tendenziell alleine bewältigen, was verunsichernd und isolierend wirken kann. Hier wäre es wichtig, Jungen die Zuwendung zu geben, die sie brauchen. Das hieße sie in allen Fragen der sexuellen Jungenentwicklung sensibel zu begleiten, sie angemessen und rechtzeitig zu informieren – bevor es dann zu spät ist und peinlich wird.

### Geschlechterdynamik und Jungensexualität

Trotz moderner Veränderungen bei Geschlechterrollen und Partnerschaftsmodellen ist das Aufwachsen vieler Jungen noch bis weit in die mittlere Kindheit hinein davon geprägt, dass sie im Alltag überwiegend von Müttern, Erzieherinnen und Lehrerinnen betreut und erzogen werden. Dabei ist zu beachten, dass Jungen sich natürlich auch mit „weiblichen“ Rollenmodellen identifizieren und auseinandersetzen. Sie lernen auch von Frauen etwas über Männlichkeit und ihr Jungesein. Trotzdem macht es einen gewissen Unterschied, wenn sich ein Mann mit Jungen über Männlichkeit und Jungesein auseinandersetzt, denn er spricht aus der eigenen männlichen Erfahrung und

## ajs-Kompaktwissen Jungen und Sexualität

Zugehörigkeit heraus, während Frauen gleichsam „über“ diese Zusammenhänge reden. Das betrifft insbesondere auch Erfahrungen der psychosexuellen Entwicklung und mit dem männlichen Körper.

In Verknüpfung mit Männlichkeitsfragen kann die Geschlechterdifferenz dazu führen, dass Jungen eine Idee entwickeln, Frauen hätten ihnen in diesen Bereichen nichts zu sagen und zu bieten. Das stimmt so natürlich nicht – auch wenn manche Frauen das sogar selbst so sehen. Aber es kann passieren, dass sich Jungen, gerade wenn es um Körperlichkeit, Sexualität und Geschlechtlichkeit geht, manchmal stärker von Frauen und Weiblichkeit abgrenzen – und umgekehrt. Diese Distanz lässt sich teilweise überbrücken, sie könnte aber auch dazu führen, dass Männer als Väter, Erzieher, Lehrer usw. im Bereich der Aufklärung und Sexualerziehung von Jungen mehr einsteigen und Verantwortung übernehmen. Was das Spiel von Identifikation, Auseinandersetzung und Abgrenzung anbelangt kann dann die Beziehung zwischen Vater und Sohn oder zwischen Junge und männlicher Bezugsperson eine bereichernde, zusätzlich entwicklungsförderliche Dynamik freisetzen.

### **JUNGEN UND SEXUALITÄT – VON DER GEBURT BIS ZUR PUBERTÄT**

#### **Jungen im Säuglings- und Kleinkindalter (0 - 3 Jahre)**

Kleine Jungen erkunden und entdecken ganz selbstverständlich ihren Körper. Sie spielen mit dem Penis und stimulieren sich ungeniert, was für sie eher beruhigend als erregend wirkt, keine Ersatzbefriedigung ist, sondern ein Zeichen gesunder Entwicklung. Denn ein gutes Gefühl für den eigenen Körper zu bekommen ist Grundlage für Beziehungs- und Liebesfähigkeit. In der Explorationsfreude zeigen sich Lust und Lebensenergie der Jungen und dass Sexualität von Anfang an dazugehört. Im Umgang mit Jungen ist es basale Aufgabe der Erwachsenen, für Zärtlichkeit und Geborgenheit zu sorgen, die körperliche und emotionale Entwicklung zu fördern. Erektionen z.B. beim Wickeln müssen nicht verunsichern, wie Erfahrungen körperlicher Selbsterkundung sind sie positiv einzuordnen. Jungen zeigen ein eigenes Reifungstempo z.B. in der motorischen oder sprachlichen Entwicklung. In der Kontrolle und Steuerung von Ausscheidungen und der Anerkennung dieser Leistung erfahren sie Autonomie, ebenso darin, dass sie zu Erwartungen der Erwachsenen auch mal nein sagen dürfen. Zum Ende des Kleinkindalters beginnen Jungen auch mit Fragen zur Sexualität, die explizite Aufklärung kann beginnen. Wo dies nicht erwünscht oder erlaubt ist, entsteht manchmal erst recht ein starkes Interesse.

#### **Jungen im Kindergarten- und Grundschulalter (3 - 9 Jahre)**

Mit dem mittleren Kindesalter interessieren sich Jungen zunehmend für Sexualität und Geschlechterrollen, für anatomische Unterschiede und die Geschlechtsteile ihrer Eltern, Geschwister und von Gleichaltrigen. Sie erleben und verhalten sich als Jungen mit einem Rollenverständnis und einer Geschlechtsidentität, zu der auch männliche Sexualität und Potenz gehört. Dies verbindet sich mit einer gewissen Schau- und Zeigelust, die nicht immer den familiären oder gesellschaftlichen Konventionen entspricht. Andererseits suchen sie einen unbeobachteten, intimen Rahmen für Rollenspiele mit sexuellem Inhalt, ahmen mit Gleichaltrigen den Geschlechtsverkehr nach, erkunden und untersuchen sich gegenseitig. Dazu kommen verbale Provokationen und Größenphantasien im Bereich des Sexuellen, eine Freude an unanständigen Witzen, Begriffen oder Zeichnungen. Positiv betrachtet eignen sich Jungen auf diese Weise ein Weltwissen über Sexualität an, schließlich sollen sie in diesem Alter auch (un-) angemessene Begriffe für ihren Körper und körperliche Vorgänge kennen und ihre Genitalien adäquat benennen können. Daneben entwickelt sich auch das Schamgefühl der Jungen, z.B. im Umgang mit Nacktheit. So spüren sie immer deutlicher eigene Intimitätsgrenzen, die ein Bedürfnis nach Abgrenzung und Schutz signalisieren und die es zu respektieren gilt.

#### **Jungen im Übergang zur Pubertät (9 - 14 Jahre)**

In der Vorpubertät beginnen die körperlichen Veränderungen, die zur Geschlechtsreife führen und damit zur biologischen Möglichkeit, Vater zu werden. Äußerlich betrachtet betrifft dies neben Körper- und Muskelwachstum v.a. das Hoden- und Peniswachstum sowie die männliche Scham-, Achsel-, Bart-, Brust- und Körperbehaarung. Aber auch im kognitiven und emotionalen Bereich gibt es große Umbrüche und Krisen. Dazu kommt die große Altersvarianz beim Einsetzen der Pubertät. Diese Veränderungen irritieren, sie können schambehaftet sein, zur Verspottung zwischen Jungen führen und müssen bewältigt werden. Damit beginnt auch eine dezidierte Entwicklung männlicher sexueller Selbstbilder und -konzepte. Das im Durchschnitt etwa ein Jahr spätere Einsetzen der pubertären Entwicklung ist für manche Jungen schwierig, der Entwicklungsvorsprung von Mädchen wird z.B. durch Abgrenzung von Mädchen und Abwertung des Weiblichen bewältigt. Erwachsene sollten Jungen in dieser Phase sensibel zur Seite stehen und mit ihren Aufklärungs- und Bildungsimpulsen nicht erst warten, bis die Pubertät abgeschlossen ist.

## ajs-Kompaktwissen Jungen und Sexualität

Bandbreite der Reifeentwicklung											
Lebensjahr	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Hodenwachstum											
<b>Spermarche und erster Samenerguss</b>											
Peniswachstum											
Schambehaarung											
Achselbehaarung											
Wachstumsschub											
Stimmwechsel											
Bartwuchs											


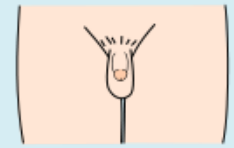



### Besonderheiten der Pubertät bei Jungen

Das Pubertätsalter ist in den letzten 100 Jahren um etwa zwei Jahre gesunken und liegt heute durchschnittlich bei etwa dreizehn Jahren. Altersmäßig gibt es allerdings eine große Bandbreite in der Reifeentwicklung. Ihr äußeres Zeichen ist der erste Samenerguss, der etwa zweieinhalb Jahre nach Beginn des Hodenwachstums stattfindet. Zwei Drittel der Jungen erleben ihn durch Selbstbefriedigung. Dabei ist die erste Ejakulation ein recht verdecktes, oft nicht beobachtetes oder begleitetes Phänomen. Deutlicher ist der Stimmwechsel, der im Durchschnitt mit 15 Jahren vollzogen ist, ein allerdings relativ spätes Reifemerkmal.

Die Geschlechtsreife von Jungen stellt eine deutliche Zäsur in der sexuellen Entwicklung dar. Sie ist nicht als Beginn, sondern als biologischer Höhepunkt der Pubertät zu verstehen, auf welchen dann die Adoleszenz folgt. Damit treten die Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben des Jugendalters umso deutlicher hervor: soziale und körperliche Integration von Genitalität und Sexualität, Partnersuche und partnerschaftliche sexuelle Praxis, Weiterentwicklung der sexuellen Identität usw. Viele Jungen machen sexuelle Erfahrungen auch mit Jungen. Manche erleben einen Entwicklungsdurchgang, in dem der Beginn sexueller Aktivität und die queere Definition der eigenen Identität und Orientierung zusammen gehen, z.B. als schwule Pubertät.

Rechtlich enden mit dem 14. Geburtstag die Kindheit und entsprechende Schutzaltersgrenzen, die Sexualmündigkeit ist erreicht. Jungen (und Mädchen) können nun mehr über ihre Sexualität in dem Sinn frei verfügen, dass der einvernehmliche Geschlechtsverkehr und andere sexuelle Handlungen im Prinzip weder für einen Jugendlichen noch für einen ggf. älteren Geschlechtspartner strafbar sind. Selbstverständlich ist nicht alles, was rechtlich erlaubt ist, auch pädagogisch wünschenswert. In diesem Sinn brauchen männliche Jugendliche weiter Rahmung und Begleitung ihrer Entwicklung. Zu akzeptieren ist aber, dass Sexualität Bestandteil ihrer Persönlichkeit ist. Dazu gehört es, Erfahrungen zu machen, dazu gehört selbstbestimmte sexuelle Aktivität.

## Sexuelle Reifung bei Jungen – Reife-Stadien nach Tanner

Tanner-Stadien „männlich“			Männliche Genitalien	Schamhaar
<b>I</b>		3 ↕ <2,5	T1 – „vorpubertär“ – Das Hodenvolumen ist kleiner als 1,5 ml; der Penis ist klein.	T1 – „vorpubertär“ – keine echte Behaarung im Schambereich, nur feines Flaumhaar.
<b>II</b>		4 ↕ 2,5-3,2	T2 – Das Hodenvolumen nimmt auf 1,6 bis 6 ml zu; die Haut des Hodensacks verdünnt sich, wird rötlicher und erweitert sich; unveränderte Penislänge.	T2 – wenige lange, flaumige Haare mit nur geringer Pigmentierung an der Basis des Penis und des Hodensacks. Die Haare sind auf einem Ganzkörperfoto nicht zu erkennen, können glatt oder leicht gekräuselt sein.
<b>III</b>		10 ↕ 3,6	T3 – Es kommt zu einer weiteren Vergrößerung des Hodens (6 bis 12 ml); auch der Hodensack vergrößert sich; die Penislänge nimmt zu.	T3 – Das Haar wird kräftiger, gekräuselt und dunkler; es breitet sich weiter aus.
<b>IV</b>		16 ↕ 4,1-4,5	T4 – Das Hodenvolumen liegt zwischen 12 und 20 ml; der Hodensack wird größer und dunkler; die Penisgröße nimmt in Umfang und Länge zu.	T4 – gleiche Haarqualität wie bei Erwachsenen; Ausbreitung über den Schamhügel, aber noch nicht über die Oberschenkel.
<b>V</b>		25 ↕ >4,5	T5 – „erwachsen“ – Das Hodenvolumen ist größer als 20 ml; Hodensack und Penis sind ausgewachsen.	T5 – „erwachsen“ – Das Haar breitet sich über die Schenkel und bis zur Linea alba weiter aus.

Die Tanner-Stadien (auch Tanner-Klassifikation, englisch Tanner stages) dienen der Einteilung der physischen Entwicklung des Menschen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) während der Pubertät in Stufen. Diese Stadien wurden vom britischen Kinderarzt James M. Tanner 1969 entwickelt. Sie definieren unterschiedliche Entwicklungsstufen gemessen an externen primären und sekundären Geschlechtsmerkmalen. Das sind insbesondere weibliche Brust, Hoden und Penis sowie die Entwicklung des Schamhaarwuchses.

Die Tanner-Stadien werden je nach individueller Veranlagung und äußeren Einflüssen unterschiedlich schnell durchlaufen. Da die Stadien anhand von englischen Untersuchungen an weißen Jugendlichen entwickelt wurden, können auch Abweichungen für andere ethnische Gruppen gegeben sein.

Die Bezeichnung der Stufen variiert. So werden die Stadien für die Schambehaarung auch mit P1 bis P5, PH1 bis PH5 oder PP1 bis PP5 (engl. pubic hair bzw. frz. poil pubien, von lat. pubes = Schamhaar) bezeichnet. Zum Teil wird nochmals zwischen P5 und P6 unterschieden.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tanner-Stadien>



# ajs-Kompaktwissen Jungen und Sexualität

## GENITALE GESUNDHEIT VON JUNGEN

Fast alle Jungen werden mit einer natürlichen, physiologischen Verengung der Vorhaut (Phimose) geboren, welche die empfindliche Eichel ganz umschließt und schützt. Die Vorhautöffnung ist noch eng, weshalb sich die Vorhaut, die manchmal auch mit der Eichel verklebt ist, nicht über diese zurückziehen lässt. Dies ist ganz normal und harmlos und bedarf in der Regel keiner Behandlung. Manipulationen an Penis und Vorhaut außer durch den Jungen selbst sind überflüssig.

Im Säuglings- und Kleinkindalter soll auf keinen Fall versucht werden, die Vorhaut aktiv über die Eichel zu streifen oder mögliche Verklebungen zu lösen, denn dabei kann es zu einer Verletzung der Vorhaut kommen. Zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr löst sich bei den meisten Jungen eine Verengung oder Verklebung der Vorhaut ganz von selbst – nicht zuletzt durch eigene Berührungen und das Spielen des Jungen mit seinem Penis. Eine Behandlung ist nur dann angezeigt, wenn medizinische Probleme auftreten, etwa Entzündungen oder Probleme beim Wasserlassen.

Neben ihrer schützenden Funktion für die Eichel ist die Vorhaut auch für das sexuelle Empfinden zugänglich und insofern kein überflüssiger Körperteil. Vorhautoperationen bedürfen deshalb einer strengen medizinischen Indikation und sollten möglichst schonend und vorhauterhaltend durchgeführt werden. Die medizinisch nicht erforderliche Beschneidung von Jungen, z.B. aus religiösen Gründen, regelt § 1631d BGB.

Um den Penis zu waschen reicht es aus, ihn mit lauwarmem Wasser abzuspülen. Die Vorhaut wird dabei, wenn überhaupt, nur so weit zurückgezogen, wie es problemlos möglich ist. Im Rahmen der Hygieneerziehung können Jungen von klein auf dazu angeleitet werden, ihren Penis selbst zu säubern. Dies trägt dazu bei, dass sie ihn als ihr alleiniges „Hoheitsgebiet“ verstehen lernen und schützen können. Spätestens ab der mittleren Kindheit (Grundschulalter) ist der Junge im Normalfall für die Reinigung seines Penis selbst zuständig.

Daneben sollten Jungen in der Pubertät dazu angeleitet werden, regelmäßig (wöchentlich) eine Selbstuntersuchung ihrer Hoden vorzunehmen, um Veränderungen und Erkrankungen frühzeitig entdecken zu können. Allerdings ist die Pubertät mitunter eine schwierige Phase für die Kommunikation über Intimitäten und körperliche Veränderungen. Vor diesem Hintergrund empfiehlt es sich, nicht zu spät mit der Anleitung zu beginnen, so dass der Junge rechtzeitig eine Routine entwickeln kann, z.B. beim Duschen.

Dazu gehören auch Instruktion und Aufklärung darüber, dass der Junge gerade auch bei Veränderungen, Schwellungen oder Schmerzen an Hoden und Penis wie auch bei Schwierigkeiten beim Wasserlassen usw. eine Vertrauensperson zu Rate ziehen soll und kann. Im Zweifel sollte ärztliche Unterstützung in Anspruch genommen werden. Dabei ist insbesondere die Hodengesundheit wichtig, weil verschleppte Verletzungen oder Erkrankungen nicht nur sehr schmerzhaft und fatal sein können, sondern oft auch mit einer Einschränkung der Fruchtbarkeit einhergehen.

Manche Jungen werden mit einem Hodenhochstand geboren. Dabei befinden sich ein oder beide Hoden nicht im Hodensack, sondern im Bauchraum oder in den Leisten. Nur bei einem kleinen Teil der betroffenen Jungen wandern die Hoden in den ersten Lebensmonaten jedoch von selbst weiter und an den richtigen Platz. Ein längerer Hodenhochstand kann die Fruchtbarkeit beeinträchtigen und das Hodenkrebsrisiko erhöhen. Er soll deshalb bis zum Ende des ersten Lebensjahres behoben werden, indem der Hoden operativ in den Hodensack verlagert wird.

Mit Beginn der pubertären Entwicklung taucht bei Jungen oft die Frage nach der (richtigen) Penisgröße auf. Hier wäre auf die große Vielfalt im Bereich der Penisgröße und -gestalt hinzuweisen und vor allem darauf, dass diese Unterschiede für gelingende Sexualität und Fortpflanzung nicht

## ajs-Kompaktwissen Jungen und Sexualität

ausschlaggebend sind. Beunruhigend kann auch eine unterschiedliche Größe der Hoden sein, auch das ist in Maßen i.d.R. unerheblich, oder eine ein- oder beidseitige Brustdrüsenanschwellung. Diese kommt bei Jungen im Verlauf der Pubertät relativ häufig vor und bildet sich meistens ohne Behandlung innerhalb von ein bis zwei Jahren zurück. Im Zweifel sollte allerdings medizinischer Rat eingeholt werden, zumal der Leidensdruck erheblich sein kann.

### **JUNGENSPEZIFISCHE THEMEN UND PROBLEME**

#### **Sexualisierte Gewalt gegen Jungen**

Die gesellschaftliche Wahrnehmung für Gewalterfahrungen und Schutzbedürfnisse von Jungen ist insgesamt noch zu gering. Dies gilt, trotz jüngerer Debatten um systematischen sexuellen Missbrauch in Internaten, Heimen, kirchlichen Einrichtungen und Sportorganisationen, auch für den sexuellen Missbrauch von Jungen. Die Annahmen zum Jungenanteil schwanken zwischen einem Zehntel (= ca. 30.000 pro Jahr) bis zu einem Drittel (= ca. 100.000 pro Jahr). Bis zum Jugendalter werden zurückhaltend geschätzt mindestens etwa 3% aller Jungen Opfer eines sexuellen Missbrauchs, wobei auf neun männliche Täter eine weibliche Täterin kommt. Täter und Täterinnen sind den Jungen weit überwiegend bekannt und kommen meist aus der Familie oder dem sozialen Umfeld.

Noch immer dauert es an, Jungen als Opfer und die Verletzlichkeit von Jungen angemessen anzuerkennen sowie Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Jungen konsequent zu verfolgen. Das liegt u.a. an kulturellen Verdeckungstraditionen, wie einem vorwiegend männlich zu weiblichen Täter-Opfer-Schema oder der vermeintlichen Unvereinbarkeit der Opferrolle mit Männlichkeit. Entsprechend müssen die Hilfesuche betroffener Jungen wahrgenommen sowie mehr und bessere therapeutische Hilfsangebote gemacht werden – auch um negative Folgen einer Missbrauchserfahrung für die sexuelle Gesundheit von Jungen und Männern zu minimieren. Zielsetzung jungenspezifischer Prävention sollte es sein, Jungen insgesamt besser zu schützen und jungenspezifische Gefährdungen zu verringern.

#### **Jungen, Sexualität und Medien**

Im Verlauf der Pubertät zeigen viele Jungen ein aktives Interesse an sexuell expliziten Medienangeboten. Sexualität ist in den Medien allgegenwärtig und leicht zugänglich, gleichzeitig liegt die Mediennutzung von Jungen im Durchschnitt höher. Jungen haben damit tendenziell mehr Erfahrungen mit sexuellen Medieninhalten. Bei Computerspielen und im Internet bevorzugen sie oft interaktive audiovisuelle Zugänge, die die Dinge in einer gewissen Deutlichkeit zeigen. Häufiger als Mädchen haben sie Erfahrungen mit Pornografie. Dabei mag eine Rolle spielen, dass Jungen zu wenig fundierte Information über ihre Sexualität bekommen. Ihr Such- und Nutzungsverhalten bringt Jungen teils aber auch Vorteile in der sexuellen Sozialisation. So finden sie Informationen in Bereichen, über die von Erwachsenen oft nichts oder wenig zu erfahren ist. Gleichzeitig müssen solche Informationen mit wirklichkeitsnahen Bildern über Sexualität abgeglichen und ggf. relativiert werden, damit kein eindimensionales, instrumentelles Verhältnis zur Sexualität entsteht. Eine Gefahr liegt auch in der unangemessenen sexuellen Annäherung im oder über das Internet (Sexting, Nelfies, Cyber-Grooming) bis hin zur sexuellen Gewalt. Hier sind medien- und sexualpädagogische Ansätze unbedingt zusammenzuführen.

#### **Sexuell grenzverletzendes Verhalten von Jungen**

Was heute als grenzverletzendes Sexualverhalten zwischen Kindern und Jugendlichen gesehen wird, galt Erwachsenen früher oft als harmloser Spaß, als „normale“ jungentypische Verhaltensweise. Dem steht gegenüber, dass persönliche – körperliche wie psychosoziale – Grenzen gerade auch bei und zwischen Minderjährigen jederzeit zu achten und schützen sind. Eltern und Fachkräfte sind deshalb heute zu Recht aufmerksamer, wobei sich Fragen um sexuell grenzverletzendes Verhalten gerade auch im institutionellen Kontext, etwa in Kita, Schule oder Jugendhilfeeinrichtung stellen. Dabei steigt der Jungenanteil bei sexuell auffälligen Kindern mit zunehmendem Alter an. Neben einer berechtigten Sensibilisierung braucht es hier auch eine kompetente Differenzierung: zwischen alters- und entwicklungsgemäßigem Sexualverhalten in gegenseitigem Einvernehmen einerseits und Grenzverletzungen, Übergriffen und Missbrauch andererseits. Zu berücksichtigen ist, dass Jungen, die ein grenzverletzendes Verhalten zeigen, oft selbst erleben mussten, dass ihre Grenzen verletzt wurden. Neben einer direkten pädagogischen Reaktion brauchen diese Jungen weitere Hilfe und Unterstützung, um in einen angemessenen, grenzwahrenden Umgang mit anderen zu finden.

## ajs-Kompaktwissen Jungen und Sexualität

Aufmerksamkeit brauchen auch die Jungen, die Opfer von grenzverletzendem Verhalten und Gewalt wurden. Sie sind nicht schon deshalb robuster, weil sie Jungen sind.

### **Sexualpädagogische Jungenarbeit**

In Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe wurde in den letzten Jahren viel Wert auf die Erarbeitung von Schutzkonzepten gelegt. Sexualpädagogische Konzepte dagegen sind seltener ausgearbeitet. Nach wie vor ist der Umgang mit Sexualität deshalb eher passiv-abwartend, an akuten Problemen orientiert und wenig geschlechterbezogen. Man reagiert aus der Situation heraus, nicht regelmäßig und konzeptionell verankert. Gerade die sexuelle Neugier und Aktivität von Jungen gerät so nicht selten in Verdacht, wird als Sexualisierung gedeutet und führt zu Ratlosigkeit. Mit vielfältigen Methoden und informativen Medien setzt eine sexualpädagogische Jungenarbeit am Interesse der Jungen an. In einer Jungenperspektive nimmt sie Themen auf wie Sexualwissen, Emotionalität, Flirten, Verhütung, sexuelle Vielfalt und Selbstbestimmung.

### **DAS IST BESONDERS WICHTIG**

Eltern wie Fachkräfte sollten sich klar machen, dass Sexualität in allen Altersstufen zum Jungesein dazugehört. Sexuelle Aufklärung ist dann ein permanenter, integraler Teil ihrer Erziehung. Diese wartet nicht immer erst, bis etwas von den Jungen kommt, sondern agiert auch proaktiv. Sie reflektiert dabei das Verhältnis zur eigenen Sexualität wie auch zu Bildern und Ausprägungen von Männlichkeit.

Die Integration der Sexualität ist eine der wichtigsten Entwicklungsaufgaben im Kindes- und Jugendalter. Dabei brauchen Jungen eine gute, stärkende Begleitung und Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit ihrer Männlichkeit. Neben dem personalen Angebot sind das sexualpädagogische Aktivitäten, die auch Zugänge zu geeigneten Medien und zur selbständigen sexuellen Bildung von Jungen öffnen. Das Recht auf sexuelle Gesundheit, sexuelle Selbstbestimmung und Schutz vor sexueller Gewalt ist dabei prioritär.

Im institutionellen Rahmen braucht es ein sexualpädagogisches Konzept, das Schutzkonzept und sexuelle Bildung integriert und mit einem speziellen Blick auch auf Jungen, Jungenvielfalt und Jungenressourcen vertieft.

Wenn sich Erwachsene in der Begleitung von Jungen mit Fragen oder Themen konfrontiert sehen, die sie nicht selbst beantworten können oder die sie an ihre Grenzen bringen, sind sie gut beraten, sich Hilfe und Unterstützung zu suchen.

## TIPPS ZUM WEITERLESEN

**BZgA** – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung · [www.bzga.de](http://www.bzga.de)

- Rainer Neutzling: Broschüre „Wie geht's – wie steht's? Wissenswertes für männliche Jugendliche und junge Männer“ und Begleitheft für MultiplikatorInnen mit Foliensatz (2018)
- Reinhard Winter, Gunter Neubauer: Studie „Kompetent, authentisch und normal? Aufklärungsrelevante Gesundheitsprobleme, Sexualaufklärung und Beratung von Jungen“ (2004)
- Broschüre „sex 'n' tips – Jungenfragen“ · Informationen über Körperentwicklung und Sexualität für Jungen und junge Männer in der Pubertät (2018)

**DGU** – Deutsche Gesellschaft für Urologie · [www.jungensprechstunde.de](http://www.jungensprechstunde.de)

- Broschüre „Jungensprechstunde – starke Infos für Jungen“ (2014)

**Medienprojekt Wuppertal** · [www.medienprojekt-wuppertal.de](http://www.medienprojekt-wuppertal.de)

- „Jungenlust – Jungenfrust“ · 12 Jugendvideoproduktionen zum Thema Jungensexualität
- „Alles Junge“ · Eine Filmreihe über Jungen und das Finden der eigenen Geschlechterrolle
- „Da war noch was“ · Dokumentarfilmreihe über sexualisierte Gewalt gegen Jungen

**Ratgeber für Jungen zur Pubertät**

- Benjamin Scholz: „Jungsfragen. Alles, was du über deinen Körper, Sex und Pubertät wissen musst“ Hamburg: Rowohlt (2019)
- Sabine Thor-Wiedemann: „Absolute Jungensache. 99 Fragen und Antworten für Jungs“ Ravensburg: Ravensburger (2013)

**Bernhard Stier / bvkj** – Bundesverband der Kinder- und Jugendärzte [www.bvki.de](http://www.bvki.de)

- Broschüre „Mann, oh Mann ☺ – Das geht unter die Gürtellinie! Informationen für Jungen und ihre Eltern, um die Intaktheit des Penis zu bewahren und Krankheiten vorzubeugen“
- Flyer „Achte auf deine Nüsse. Informationen für Jungen zur Selbstuntersuchung als Schutz vor Hodenerkrankungen und zum Erkennen von Veränderungen an der Brust und den Geschlechtsorganen“
- Flyer „Offen gestanden – Das männliche Genitale. Leitfaden für Ärztinnen und Ärzte für die (Vorsorge-) Untersuchung und Beratung von Eltern und Patienten“

**Bernhard Stier, Reinhard Winter (Hg.)** – Jungen und Gesundheit. Ein interdisziplinäres Handbuch für Medizin, Psychologie und Pädagogik. Stuttgart: Kohlhammer (2013)

- Silja Matthiesen: Jungensexualität (S. 254 - 266)
- Reiner Wanielik: Jungen – sexuelle Beziehungen und Orientierungen (S. 267 - 272)

**Stiftung Männergesundheit** – Sexualität von Männern. Dritter Deutscher Männergesundheitsbericht. Gießen: Psychosozial (2017)

- Gunter Neubauer: Sexuelle Gesundheit von Jungen bis zur Pubertät (S. 93 - 112)
- Reinhard Winter: Sexuelle Gesundheit männlicher Jugendlicher – Indikatoren männlicher sexueller Jungengesundheit (S. 127 - 142)

## INFORMATIONEN- UND BERATUNGSSTELLEN

**BZgA** – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln · [www.bzga.de](http://www.bzga.de)

**JUB** – Jungen im Blick. Präventions- und Beratungsstelle für Jungen und junge Männer, Stuttgart · [www.jungen-im-blick.de](http://www.jungen-im-blick.de)

**Jungensprechstunde** – starke Infos für Jungen · [www.jungensprechstunde.de](http://www.jungensprechstunde.de) · [www.hodencheck.de](http://www.hodencheck.de)

**LAGJ** – Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit Baden-Württemberg, Stuttgart · [www.lag-jungenarbeit.de](http://www.lag-jungenarbeit.de)

**lambda:bw** – Jugendnetzwerk von und für lesbische, schwule, bisexuelle, queere und trans\* Jugendliche mit Jugendberatung · [www.lambda-bw.de](http://www.lambda-bw.de) · [www.comingout.de](http://www.comingout.de)

**loveline** – Jugendhomepage zu Liebe, Partnerschaft, Sexualität und Verhütung · [www.loveline.de](http://www.loveline.de)

**Nummer gegen Kummer** – Kinder- und Jugendtelefon 116 111, Elterntelefon 0800 1110550 · [www.nummergegenkummer.de](http://www.nummergegenkummer.de)

**Pfunzkerle** – Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit, Tübingen · [www.pfunzkerle.org](http://www.pfunzkerle.org)

**pro familia** – Landesverband Baden-Württemberg, Stuttgart (mit landesweit 22 Beratungsstellen vor Ort) · [www.profamilia.de/angebote-vor-ort/baden-wuerttemberg.html](http://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/baden-wuerttemberg.html)

**Trau dich!** – Online-Portal für Kinder und Eltern zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs · [www.trau-dich.de](http://www.trau-dich.de)

**Zanzu** – geschlechterspezifische Informationen zu Sexualität und sexueller Gesundheit zu rund 250 Begriffen in 13 Sprachen · [www.zanzu.de](http://www.zanzu.de)